



Rolf Tanski, erster Vorsitzender der Ratskommission für Menschen mit Behinderung

Die Stadt Recklinghausen hat im Jahr 2000 die Bildung der Ratskommission für Menschen mit Behinderung beschlossen. Vorrangiges Ziel war die direkte Beteiligung der Belange Behinderter bei Verwaltungs- und Ratsbeschlüssen. Während die meisten Fachausschüsse nur aus politischen Vertretern bestehen, sind in der neuen Fachkommission neben Politikern auch Menschen mit Behinderung und Mitglieder aus Selbsthilfegruppen und Sozialverbänden eingebunden.

Ich hatte die Ehre, als erster Vorsitzender der neuen Ratskommission gewählt zu werden. Stellvertreter wurde Frank Bachmann als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Behindertenfragen. Aufgrund meiner langjährigen Tätigkeit als Ratsmitglied war mir besonders wichtig, die Leitung nicht nur aus politischer Sicht zu sehen, sondern die Belange der behinderten Menschen in den Vordergrund zu stellen. Für die Arbeit des neuen Gremiums war wichtig, dass es bereits im Vorfeld in die Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden wurde.

In der ersten Sitzung der Ratskommission wurde als Grundstein ein Workshop beschlossen, um ein Konzept für die künftige Arbeit zu entwickeln und Ziele zu definieren. Als Ergebnis der vier Arbeitsgruppen „Individuelles Wohnen“, „Alltagsbewältigung“, „Mobilität und Orientierung“ und „Förderung von Kommunikation und Verständnis zwischen Behinderten und Nichtbehinderten“ wurden die Leitsätze „Behindertenfreundliche Stadt Recklinghausen“ beschlossen. Die 10 Leitsätze bestehen aktuell unverändert.

Mit der Bildung der Behindertenkommission hat Recklinghausen Neuland betreten. Grundsätzliches Ziel war, das Zusammenleben von Menschen mit Behinderung und Nichtbehinderten allgemein zu verbessern und die Stadt behindertenfreundlich zu gestalten. Hierzu haben wir mit unserer niederländischen Partnerstadt Dordrecht einen Erfahrungsaustausch durchgeführt, dort bestand die Kommission bereits mehrere Jahre. Hier haben wir viele praktische Anregungen mitgenommen.

In der Praxis vor Ort war wichtig, dass die Ratskommission als Ansprechpartner für Politik und Verwaltung und auch insbesondere für ratsuchende Bürger öffentlich bekannt und akzeptiert wurde. Es stellte sich schnell heraus, dass zu einer effektiven Arbeitsweise die vorherige Beteiligung des Gremiums bereits im Planungsstudium der Stadtverwaltung notwendig war, um eigene Anregungen aus Sicht der Menschen mit Behinderung bereits im Vorfeld einzubringen.

Im Laufe der Jahre konnten zahlreiche wichtige Projekte unter Mitwirkung der Ratskommission behindertengerecht umgesetzt werden. Beispielhaft möchte ich nennen:

- Umbau Rathaus, Festspielhaus, Hallenbäder und weiterer öffentlicher Gebäude mit Aufzug und Behindertentoiletten

- Barrierefreie Straßenbau- und Verkehrsmaßnahmen
- Schaffung Behindertenparkplätze
- Barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen
- Vorhaltung von Leih-Rollstühlen auf städtischen Friedhöfen
- Optimierte höhergelegte Bushaltestellen
- Erstellung diverser Informationsbroschüren
- Durchführung Ausstellungen, Vorträge und Fachforen
- Öffentliche Behindertentoiletten im Altstadtbereich Friedhofstraße und Neumarkt Süd
- Behindergerechte Ampelschalt-Phasen
- Barrierefreie Gestaltung von Straßen und Aufenthaltsplätzen

Herausheben möchte ich die Einführung des Ehrenpreises für besonderes Engagement bei integrationsfördernden Leistungen. In den Leitsätzen "Behindertenfreundliche Stadt Recklinghausen" ist die öffentliche Würdigung und Auszeichnung von integrativen Projekten oder Aktivitäten verankert, die der Teilnahme von Menschen mit Behinderung am öffentlichen Leben oder ihrer Freizeitgestaltung dienen. Die Auszeichnung kann Einzelpersonen, Gruppen, Vereinen, Verbänden, Schulen, Kindergärten, Unternehmen und dgl. verliehen werden, die sich für integrative Maßnahmen oder die behindertengerechte Ausstattung von Gebäuden einsetzen.

Die Arbeitsgemeinschaft Behindertenfragen, die sich aus Vertretern von Behinderteneinrichtungen, Selbsthilfegruppen und Sozialverbänden zusammen setzt, hatte wichtige Vorarbeiten für die Ratskommission erarbeitet. Grundsätzlich bestand eine gute Zusammenarbeit zwischen Ratskommission, Politik, Stadtverwaltung und Arbeitsgemeinschaft.

Ich persönlich wünsche mir, dass auch künftig die Ratskommission kompetender Ansprechpartner, Berater und Sprachrohr der Menschen mit Behinderung bleibt.

Menschen mit Behinderungen sind ein benachteiligter Personenkreis. Vorrangiges Ziel unserer Gesellschaft muss es sein, im Rahmen des Machbaren alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die einer Verbesserung der Situation dienen können. Dies gilt nicht nur für bauliche, sondern auch mentale Barrieren.

Mit reundlichen Grüßen

Rolf Laruski